

Erscheinen
jeden Mittwoch
und Sonnabend.

Abonnement:
vierteljährlich
12½ Sgr.
Durch die Posten
15 Sgr., einschl.
Porto u. Steuer.

Einzeln. Nrn.
1 Sgr.

Sch l e s i s c h e

XXI.

Jahrgang.

Gebirgs-Blüthen

N^o. 93.

Inserate
werden angenom-
men bis Mittag
jedes Dienstags
und Freitags.

Preis:
die gewöhnliche
Spaltenzeile od.
deren Raum 6 Pf.

1 bis 5 Zeilen
2½ Sgr.

Waldenburg, Mittwoch den 21. November 1855.

Das Schloß zu Devonshire.

Frei nach dem Englischen.

1.

Die Grafschaft Devonshire ist eine der lachendsten Gegenden Albions. Reidisch blickt der auf flüchtigen Dampfrossen dahin fliegende Reisende auf diese blühenden Gefilde, diese heiteren Fluren. Wer Devonshires grüne Wiesen, seine düster-romantischen Wälder, seine unermesslichen Gärten, seine halb im Laube der umgebenden Bäume verschwindenden Schlösser sähe, sollte denken, die glücklichen Besitzer einer so gesegneten Landschaft brächten hier gern, fern von dem Gewühle der Metropole oder der klein-bürgerlichen Beziehungen ihrer Provinzkstädte, die schöne Jahreszeit zu. Dennoch sind die Fenster dieser Villen geschlossen, so lange der Frühling milde, der Sommer sengend über diesen Auen schwebt, die Schloßalleen sind verlassen, der Park gesperrt, die Echo's stumm. Umsonst späht man, durch die Vergitterungen auf irgend einer Terrasse einen Strohhut, ein weißes Morgenkleid zu erblicken. Die Gänge sind öde, die Residenzen verlassen. Die Blumen blühen, aber Niemand athmet ihre Wohlgerüche, als der Gärtner, der gleichgültig sie begießt. Die Lerche singt, die Nachtigal klagt, Niemand hört sie als der Schäfer der benachbarten Weide.

Erst gegen Ende des Septembers, in dem Augenblicke, wo die Natur sich zu ihrem Winterklause vorbereitet, wo die Haute-volée der südlichen Länder ihre sommerlichen Lustörter verläßt, bevölkert Londons schöne Welt diese Wüsten. Ein neues Leben geht dann über die Provinz auf. Die lang geschlossenen Läden öffnen sich den Strahlen einer bleichen Sonne, — Epoche entlegener Spaziergänge, lärmender Tag-

den, abenteuerlicher Cavalcaden ist gekommen. Die Männer geben sich trotz Regen und Sturm dem Vergnügen der Fuchsjagd, oder der Annehmlichkeit des Halsbrechens bei einem Kirchthurmrennen hin; die Damen, vom Unwetter abgehalten, umgeben den häuslichen Heerd, und sind entzückt über das herrliche Landleben, während sie die anmuthigen Beschreibungen irgend eines fashionablen Poeten nach Kräften bewundern.

Eines der schönsten Schlösser dieser anmuthigen Grafschaft ist Bridewall. Wenige nur können, sei es hinsichtlich seiner angenehmen Lage, mit demselben verglichen werden. Dennoch hing im October des Jahres 1831 eine Tafel am Hauptthor, worauf die Worte zu lesen; 'Zu vermietthen,' und leicht ließ die vergelbte Schrift darauf schließen, daß das Haus wohl schon seit sehr langer Zeit Gäste erwarte. Endlich erschienen an einem schönen Herbsttage vier Personen, von mehreren Bedienten gefolgt, am Schloßthore, und einer der Fremdlinge fragte den Portier, ob man die Besingung in Augenchein nehmen könne.

Der Reisende, der eben gesprochen, war ein Mann von ungefähr fünfzig Jahren, mittlerer Statur und sonnegebräuntem Gesichte. Seine Kleidung war prachtvoll, und schnell ließ der mit kostbarem Pelz ausgeschlagene Oberrock vom weißen Kaschmir, wie die funkelnden Brillanten seiner zahlreichen Fingerringe, einen jener indischen Kaufleute erkennen, die Asiens Luxus, Asiens Sitten in den heimathlichen Norden verpflanzt.

Ein hochgewachsener, junger Mann in Marineuniform begleitete ihn; zwei Damen stützten sich auf des Seeoffiziers Arm; die eine, deren Alter kaum das sechszechnte Jahr übersteigen mochte, eine blasse Brünette von angenehmer sphidenartiger Gestalt, zeichnete sich überdies durch die Zartheit ihrer Züge,

den nachdenkenden Ausdruck ihres Blickes aus; die andere mußte wohl ihre Mutter sein.

Die Fremden besichtigten das Schloß, die Gärten, den Park. Der Nabob verbarg die Ueberraschung nicht, welche die vielfachen Herrlichkeiten, die ihm bei jedem Schritte aufstießen, in seinem Innern hervorgebracht.

„Es ist ein Feenpalast,“ sagte er. „Wir gehen nicht weiter. Sollte man nicht sagen, meine Damen, dieses Schloß sei eigens eingerichtet worden, Sie zu empfangen?“

Endlich wandte er sich zum Portier, und fragte, wenn man alle diese Pracht verdanke.

„Stellen Sie sich vor, gnädiger Herr,“ antwortete der ehrliche Pächter, „es sind nun einige Jahre, als vier junge Leute dieses Schloß mietheten, das damals beinahe ganz verlassen war, indem es einem Pflanzler in Jamaika gehört, der England seit sehr langer Zeit nicht gesehen. Das Haus war im übelsten Zustande; Disteln, Gras und Schutt bedeckten die großen Alleen; im Garten wuchsen nur Kornblumen; die Statuen waren umgestürzt. Unsere jungen Herren lassen Arbeiter kommen, Gärtner, Maurer, Zimmerleute, Tapezierer; man stürzt das Schloß und seine Umgebung von oben nach unten, und nach drei Monaten war es in dem gegenwärtigen Zustande. Aber sonderbar, nachdem die jungen Leute hier fröhlich gelebt, offene Tafel gehalten, die Nächte mit Schwelgereien ausgefüllt hatten, reisten sie wieder ab, wie sie gekommen waren. Ich habe sie recht sehr bedauert, besonders den Jüngsten, Sir James Villiers, der der vollendetste Edelmann, den man je gesehen.“

„Sie hatten da einen scharmanten Einfall,“ sagte der Nabob, „ich wünschte sie gekannt zu haben. Aber ist das Haus seit ihrer Abreise immer leer geblieben?“
(Fortsetzung folgt.)

Kleine Zeitung.

SC. [Aus der öffentlichen Welt.] Die Friedenspartei hat an der fast in ganz Europa herrschenden Theurung und in der steigenden Finanzkrisis der meisten Staaten zwei mächtige Verbündete, welche sie in ihren Bestrebungen gewaltig unterstützen. Daher Friedensgerüchte überall. Louis Napoleon soll dem Herrn v. Bourqueney die Weisung gegeben haben, Rußland durch Oestreich und Preußen über die Tendenzen der Westmächte dahin aufzuklären, daß

es den Frieden unter den im Mai gestellten Bedingungen nur zu fordern brauche, um ihn ohne irgend eine Gebietsverminderung oder Kriegskosten-Erstattung zu erhalten. Selbst der Feuerbrand Palmerston zeigt, daß die Friedenspartei die Oberhand gewinnt. Er hat nämlich den jungen Lord Stanley, der sich im vorigen Frühjahr so energisch für den Frieden ausgesprochen, eingeladen, ins Ministerium zu treten. Louis Napoleon hat dabei zu viel Verstandniß für die öffentliche Meinung, als daß er wünschen könnte, einen Krieg fortzuführen, der ihm nur wieder nehmen kann, was er ihm bis jetzt gegeben hat. Rußland aber kann jetzt unmöglich zum Frieden geneigt sein. Der Frieden würde seine ganze Zukunft nach dem glücklichen Süden hin auf das Spiel setzen. Die Perle, um die es sich wohl etwas hätte gefallen lassen, Sebastopol mit der pontischen Flotte, ist verloren und soll durch den Frieden immer verloren bleiben und damit eine mehr als 150jährige Politik mit ihren ungeheuren Opfern vergeblich werden. Zu so etwas könnte sich nur die äußerste Verzweiflung entschließen, nicht aber eine Großmacht, welcher noch ungeheure Mittel zu Gebote stehen. Aus diesem Grunde dürfen wir allerdings nicht glauben, daß unsere Regierung einen solchen unmöglichen Frieden werde bei Rußland vermitteln wollen. Sie kann ein solches Geschäft ruhig Oestreich überlassen, daß sich die Zähne daran ausbeissen mag. Sie hat sich den Krieg weislich vom Halse gehalten und damit dem Lande einen nicht genug anzuerkennenden Dienst geleistet. Sie bleibt bei ihrem Isolirungssystem und läßt die Allirten auslöffeln, was sie sich eingebrockt haben. Der Krieg mit Rußland ist ein gewaltiger Brocken, ein Brocken, an dem man ersticken kann; ein Brocken, den keine Lanfaster-Kanone klein zu schießen und selbst die Krimmwegnahme nicht zu zerlegen vermag. Das ist schlimm für die Allirten, aber sie haben es nicht besser gewollt. Jetzt heißt es: „Frisch, Vogel, oder stirb!“

* Das Cabinet Washington wünscht in Athen einen Gesandtschaftsposten zu errichten und unterhandelt wegen Abtretung der 3 Quadratmeilen großen Insel Milo (Melos) im Aegeischen Meere. Die griechische Regierung gewinnt im nordamerikanischen Gefandten einen Schutz gegen das Uebergewicht der Westmächte, aber die Abtretung der Insel zur Errichtung einer amerikanischen Flottenstation dürfte Schwierigkeiten darbieten, wenn das französische Cabinet den Gedanken festhält, daß das Mittelländische Meer als eine französische See zu betrachten sei. Bemerkenswerth ist die Nachricht, daß Rußland die Vermittelung Nordamerikas in der orientalischen Frage wünsche. Zu dem Ende würde ein russischer Bevollmächtigter die Bedingungen dem Cabinet von Washington mittheilen, unter denen der Kaiser zum Friedensabluß geneigt sei, zur Unterstützung seiner

Anträge wollte er außerordentliche Concessionen dem freien Verkehr machen. Mit minder glücklichem Erfolge sind die Westmächte zur Ausdehnung ihrer Allianz thätig. Das Anerbieten Spaniens, sich am Kampfe zu betheiligen, mußte im Hinblick auf die traurige Finanzlage des Landes und seine Wirren abgelehnt werden. Auch die Wünsche Portugals, das Schwert gegen Rußland zu ziehen, können aus gleichem Grunde wenig Beachtung in Paris und London finden. Es kommt den Verbündeten nicht auf einige Tausend Mann mehr im Oriente an, sondern auf die Gewinnung von Regierungen, deren Territorien einen Landangriff im Norden Rußlands möglich machen oder sehr unterstützen. Schweden steht hier oben an. Die schwedische Regierung ist fest entschlossen, sich von der Betheiligung am Kriege gegen Rußland fern zu halten.

Berlin. Beide Häuser des Landtags, das Herrenhaus und das Haus der Abgeordneten, werden auf den 29. November zusammenberufen.

Wien. In den untern Donaugegenden werden von den Allirten die großartigsten Feldzugsvorbereitungen getroffen, in Rußland und in Silistria ungeheure Getreidemassen aufgespeichert, und fortwährend neue Lieferungscontracte ausgeschrieben. Wie es sehr wahrscheinlich, dürften die beiden Festungen zum Pivot der Operationen auszuweisen sein.

Paris, 15. Nov. Bei dem heute erfolgten Schlusse der Ausstellung äußerte sich u. A. der Kaiser: „Ganz Europa hat sich hier eingefunden trotz des Krieges, welcher jedoch nur die bedroht, die ihn hervorgerufen haben und welcher nur zur Erhaltung der Sicherheit und Unabhängigkeit geführt wird. Der Frieden allein wird den Fortschritt der Industrie entwickeln. Sie alle wünschen ihn, so gut wie ich. Aber damit der Frieden ein ernstlicher werde, muß er ein rascher und dauernder sein. Soll er rasch zu Stande kommen, so muß sich Europa aussprechen, denn ohne einen Druck der allgemeinen Meinung drohen die Kämpfe zwischen den großen Mächten sich zu verlängern, während wenn Europa sich entschließt zu erklären, wer Recht und wer Unrecht hat, so wird dies ein großer Schritt zu einer Lösung sein. Dem civilisirten Europa wird immer der letzte Sieg bleiben. Sagen Sie Ihren Landesleuten: Frankreich hege keinen Haß; der Kampf gelte dem Recht und der Gerechtigkeit; sagen sie ihnen: man müsse offen seine Wünsche aussprechen, für oder gegen uns. Gleichgültigkeit ist eine schlechte Rechnung, Schweigen ein Irrthum. Was uns betrifft, so schmieden wir Waffen für den Krieg, während wir die Werke des Friedens fortsetzen.“

Paris. Im Industriepalast gelang es den Anstrengungen von 200 Schreibern und 100 Zimmerleuten, welche seit dem 5. Noobr. Tag und Nacht arbeiteten, den Transscript zu einem Heftjaale nutzgefallen. Ueber 40,000 Personen können auf der Estrade des Saales, über 10,000 in den Lo-

gen Platz finden. Bei der Schlussfeier wird ein Musik-Corps unter Berlioz, 250 Blasinstrumente, 120 Violinen, 50 Altviolinen, 40 Violoncelle, 40 Contrebässe und 35 Harfen mitwirken. — Die Zahl der Aussteller, welche Belohnungen erhalten, beläuft sich auf 12,000, der Kaiser wird die Kreuze und großen Ehren-Medailles theilen.

London, 13. Nov. Zwischen England, Frankreich und einigen Staaten sind Unterhandlungen auf eine Beschränkung des Asylrechtes angeknüpft. — Die französischen Flüchtlinge, deren viele sich auf der Insel Jersey aufgehalten, sind von da ausgewiesen worden, (wahrscheinlich in Folge französischen Einflusses.) Sie haben ohne Demonstrationen unsere Insel verlassen und sich theils nach London, theils nach Guernsey begeben, wo Victor Hugo mit Familie seinen provisorischen Aufenthalt hat. Das „People's Paper“ (Chartisten-Journal) agitirt für Monstre-Meetings in allen Städten Großbritannien, worin sich das englische Volk gegen die Willkür und die Verletzung der Geseze in Jersey aussprechen soll. Indessen sind auch andere, gemäßigte Journale mit dem Ausweisungs-Beschlusse nicht einverstanden.

Petersburg, 15. November. Ein Ukas des Kaisers von Rußland vom 29. Oct. verfügt, daß die für 13 Reichsgubernien maßgebenden Vorschriften, betreffend den Eintritt verarmter Edelleute in das Heer, auf das ganze Reich ausgedehnt werden, zur Vergrößerung der Zahl der Officiere.

Aus der Krim. Zu Sebastopol hat man in der Nähe des Forts St. Nikolaus unterirdische Arbeiten von Wichtigkeit entdeckt. Die von den Verbündeten errichteten Batterien bombardirten noch immer die Nordforts. An der Tschernaja hatte man die Wachsamkeit verdoppelt, da russische Deserteure ausgesagt, Fürst Gortschakoff werde vor seinem Rückzuge noch einen Angriffversuch machen. Der russischen Truppen war der Befehl ertheilt, sich zu einem solchen bereit zu halten, und sie erbauten zahlreiche fliegende Brücken. Die Verbündeten verstärkten jede Nacht ihre Vorposten und schickten sich an, nöthigenfalls vorzurücken. Zu diesem Zwecke war die Feld-Artillerie in Stand gesetzt. Ein Adjutant Omer Pascha's war am 12. in Konstantinopel angekommen. Der ottomanische Generalissimus war 30. Stunden weit ins Innere des Landes vorgedrungen und begann seine Winterquartiere einzurichten. — Der Bedarf an Proviant für die Armee und an Fourage für die Pferde nach Eupatoria steigert sich täglich. Es dürften sich dort 72,000 Mann mit 30,000 Pferden befinden. — General d'Altonville hat vom 20. bis 31. Okt. verschiedene Bewegungen ausgeführt, einmal in Massen, das andere mal in Kolonnen und das drittemal echelonweise. Zu einem größeren Zusammenstoße ist es nicht gekommen; den Rückweg traten die Allirten niemals direkt nach Eupatoria an; sie suchten das Meer

auf und versorgten sich aus den sie schützenden Schiffen mit Wasser. Ihre Vorposten sind stets in einer fünfviertel Stunden breiten Plänklerkette aufgelöst, das Vergehen geschieht mit der größten Vorsicht. Die Russen vermeiden es, sich mit den Allirten in ein Tirailleursgefecht einzulassen; sie ziehen sich hinter ihren Feldverschanzungen zurück und die Allirten sind gezwungen, unverrichteter Dinge abzugehen. — Nach den neuesten Berichten aus der Krimm sollen die Operationen der Allirten gegen Nord-Sébastopol binnen Kurzem beginnen; die Haupttruppe hierbei soll der vom Kaiser Napoleon erfundenen schwimmenden Batterien zugebacht sein; bereits sind die schweren Mörser in die Strand-Batterien geschafft worden, die englischen Genietruppen arbeiten eifrig an 8 Redouten, die Franzosen und Sardinier dagegen an 18 Batterien. — Admiral Lyons meldet unter dem 18. c.: die Engländer haben im Asowschen Meere neuerdings Kornvorräthe, die einen Flächenraum von zwei Meilen bedeckten und für die Krim sowie für den Kaukasus bestimmt waren, Angebots einer russischen Truppenmacht von 3000 Mann vernichtet. — Drei Magazine des Mühlen-Artillerie-Parks mit 30,000 Kilogramm Pulver und 600,000 Patronen explodirten am 15. d., wobei 30 Franzosen getödtet und 100 verwundet wurden. Der Verlust der Engländer ist vermuthlich eben so groß. Die Ursache der Explosion ist unbekannt. — Die Verproviantirung der Armee hat bei ihren so großen Quellen gar nicht gelitten.

Konstantinopel, 5. Nov. Die letzte Abtheilung der Kavallerie des englisch-türkischen Kontingents ist nach Kassa abgegangen; 12,000 Mann der englisch-deutschen Fremdenlegion sind in Constantinopel eingetroffen. In Omer Pascha's Hauptquartier bei Sukum Kale treffen fortwährend Zugzüge ein, sein Heer ist auf 40,000 Mann angewachsen, 11,000 Mann sind ohne Widerstand in Guriel eingetroffen. Omer Pascha hat Schamyl zum Muschir ernannt. — Die Truppen unter Omer Pascha haben am 6. Novbr. bis an die Mäseln im Wasser den Uebergang in den Fluß Anatara oder Inslour in Georgien, von 16,000 Russen vertheidigt, erzwungen, mit dem Bajonet die Redouten genommen. Die Russen ergriffen die Flucht. Die Türken nahmen 5 Kanonen und 40 Gefangene. Die Russen zählen 400 Tödt, die Türken 68 Tödt, 220 Verwundete.

Notizen aus der Provinz.

Breslau. Am 16. Abends gegen 5 Uhr wurde auf dem Märktischen Bahnhofe ein Schaffner, welcher die Schienenstränge zum Gehen statt der Straße benutzte, von einer Maschine überfahren und so sehr verstümmelt, daß er sofort seinen Geist aufgab. Der

Verunglückte war verheirathet. — Auch wurde auf dem Bahnhofe zu Koblurth ein Arbeiter todt gefahren.

Striegau. In Groß-Rosen wurde der Händler und Lohnfuhrmann Stolze von Waldenburg, welcher neben seinem Wagen ging, durch das Herbeikommen eines zweiten Wagen tödtlich verwundet. Es sollen ihm mehrere Rippen verletzt und das Schulterblatt ausgerenkt sein. Man zweifelt an seinem Aufkommen.

Bunte Blätter.

+ Breslau, 15. Nov. Die Nachlassenschaft eines hier verstorbenen weithin berühmten Taschenschranksbesizers der Taschenstraße ist bedeutend. 66,000 Thlr. in Staatspapieren sind bereits vorgefunden und deponirt worden. Das Haus der Verstorbener bietet in seinem Innern ein entsetzliches Chaos der Unordnung und des Schmutzes. Zu dem Bett, in welchem sie schlief, mußte sie auf einem aus Tischen und Stühlen zusammengelegten Gerüste hoch emporklettern. Auf dem Fußboden ihres Zimmers konnte sie es vor Mäusen und anderem Ungeziefer nicht aushalten. Sie hielt sich immer für krank, und bezog sogar allerlei Nüchternheit nur aus der Apotheke. Trotz ihres Geizes, der aber mehr gegen Andere, als gegen sich selbst gerichtet war, soll sie gegen 600 Thlr. jährlich in die Apotheke geschickt haben.

* Lied des Gefangenen. (1790)

| | |
|-----------------------|------------------------------|
| Nähe dich, Freiheit, | Zahllose Heere, |
| Daß ich mich stürze | Hören des Nahes |
| Dich in die Arme! | Nieselnd Weiswähe, |
| Nähe mir wieder, | Hören das ferne |
| Goldene Sonne, | Kauschen des Waldes! |
| Behet mich an, ihr | Dann eilt' ich zum Himmel |
| schlappenden Winde; | Auf Flügeln des Sturmwind's, |
| Dejue dich, sterker! | Und fauste durch Wälder; |
| Himmel, wie wolk' ich | Und flög' über Meere |
| Schweben in Freiheit! | Und flög' über Berge; |
| Ueber mich blickend, | Ich strekte mit Kühnheit |
| Sehen die blaue | Der Sonne entgegen; |
| Wölbung des Himmels, | Durchflöge die Sterne |
| Sehen des Mondes | Und holt' vom Himmel |
| Goldenen Schimmer, | Das Glück mir herunter! |
| Bunte der Sterne | (Aus L. Tieck's Nachlaß.) |

München, 30. Octbr. Welche Wohlhabenheit unter der Landbevölkerung mit größerem Besizthume im Gegensatz der Städte in Baiern herrscht, mag folgendes darthun: In der Nähe von Regensburg war jüngst eine ländliche Hochzeit. Die Braut strogte in Gold. Die Kopfbedeckung war mit echten schwarzen Epigen umfäumt, welche 60 Gulden kosteten, wonach der Werth der Haube (vulgo Hauptentüch) bemessen werden kann. Den Hals zierte eine goldene Kette mit einem mit guten Steinen und Perlen besetzten Schlosse und an goldener Erbsenfette hing eine goldene Cylinderuhr. Das Nieder von golddurchwirktem Stoff war mit Goldstickereien und Goldborten überladen. Das Halstuch mit Goldspigen, im Werthe von 4 fl. per Elle besetzt und die Goldstickerei des Schürzes kosteten im Ellenmaße 8 Gulden. Selbst die Schuhe waren mit Goldstickereien verbrämt und erreichten 21 Gulden. Ein Gast hatte an seinem feinen Riede ganze Kreuenthaler und an den Beinkleidern und Weste halbe Kreuenthaler als Knöpfe!

Hierzu ein „Allgemeiner Anzeiger“ als Beilage.

Allgemeiner Anzeiger.

Beilage zu **N. 93** der Schlesischen Gebirgs-Blüthen.

Waldenburg, Mittwoch den 21. November 1855.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß für das Jahr 1856 die Gerichtstage

1) Zu Wüste-Waltersdorf im Hermannschen Gasthose:

Den 9. und 10. Januar,
Den 20. und 21. Februar,
Den 2. und 3. April,
Den 7. und 8. Mai,

Den 2. und 3. Juli,
Den 3. und 4. September,
Den 8. und 9. October,
Den 19. und 20. November.

2) Zu Wüste-Giersdorf im Scholtzei-Gasthose:

Den 23. und 24. Januar,
Den 5. und 6. März,
Den 9. und 10. April,
Den 28. und 29. Mai,

Den 9. und 10. Juli,
Den 10. und 11. September,
Den 22. und 23. October,
Den 3. und 4. December.

3) Zu Gottesberg im Rathhause daselbst:

Sonnabend den 12. Januar,
" " 16. Februar,
" " 15 März,

Sonnabend den 12. April,
" " 8. November,
" " 13. December

abgehalten werden und daß an den Gerichtstagen Handlungen der freiwilligen Gerichtsbarkeit aufgenommen, legetwillige Verordnungen auf- und angenommen, auch die Anmeldungen von Rechtsmitteln und sonstige für das Kreis-Gericht bestimmte Gesuche zu Protokoll genommen werden.

Waldenburg den 13. November 1855

Königliches Kreis-Gericht.

Diejenigen Herren, welchen Exemplare des Aufrufes zur Gründung eines Rettungshauses im hiesigen Kreise zugekommen sind, ersuche ich ergebenst, den Erfolg ihrer Bemühungen mir mit den Subscriptionslisten recht bald mittheilen zu wollen.

Die bei mir allein bisher erfolgten Zeichnungen belaufen sich bereits

auf 1) 526 rthl 5 sgr. an einmaligen Beiträgen und 2) auf 25 rthl 20 sgr. an jährl. Beiträgen. Waldenburg den 19. Nov. 1855.

Kreischmer, Kgl. Kreis-Gerichts-Director.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Abend um 8 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Adole von einem gesunden Mädchen beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.

Waldenburg, den 19. November 1855.

Julius Emrich.

Aufforderung.

Alle Diejenigen, welche gesonnen sind, Gewinne zur Lotterie, deren Ertrag zu einer Christbescheerung für Arme bestimmt ist, einzureichen, werden freundlichst ersucht, dieselben spätestens den 25. Novbr. bei der Unterzeichneten abzugeben.

Waldenburg den 20. Nov 1855.

Der Vorstand.

Emilie Buchwald. Fanny Dierig.
Amalie Eichhorn. Wilhelmine Gebauer.
Fanny Heimann. Henriette Menius.
Johanna Menzel. Louise Müller.
Auguste Trebitz. Emilie Zedlitz.

Öffentliche Ehrenerklärung.

In Folge Schiedsmanns-Vergleich vom 18. d. M., erkläre ich den Bergmann W. Heingel aus Ober-Hermisdorf für einen unbescholtenen Mann und warne Jeden vor Weiterverbreitung.

Ober-Hermisdorf den 19. November 1855.

G. Thiem, Bergmann.

Diejenigen, welche sich ohne meine Erlaubnis Schlempe aus meinen Brennereilokalen holen, werden von nun an dem Gericht zur Bestrafung angezeigt werden. Gleiches widerfährt denen, die es bereits früher gethan haben, wenn sie sich nicht mit mir abfinden.

Waldenburg. Hausdorf, Brauermstr.

Ich finde mich veranlaßt, den bisherigen Abnehmern nachbenannter Kohlengruben, als:

Graf Hochberg bei Waldenburg,
Friedrich Ferdinand bei Ober-Waldenburg,
Friedrich Stollberg bei Neuhain,
Fuchs bei Weisstein,
Anna desgl.
Louise Charlotte desgl.
Abendröthe bei Kohlau und
Sophie bei Charlottenbrunn

hiermit anzuzeigen, daß die Umänderung des Grubenmaaßes in preuß. Maaß, sowie die geschlichtete Förderung nach diesem letzteren, keineswegs auf Veranlassung der Gewerkschaften dieser Zechen, sondern lediglich auf Grund Rescripts des hohen Ministerii für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten vom 20. September a. c. erfolgt ist.

Waldenburg den 20. Novbr. 1855.

Brade,

Repräsentant der vorgenannten Gruben.

Feinste Vanillen- u. Gewürz-Chocoladen,
von Herren Gebrüder d'Heureuse in Berlin,
Feinste Cacao-Masse in $\frac{1}{4}$ u. $\frac{1}{2}$ Pfd. Tafeln,
Chocoladen-Pulver, fein präparirt,
Cacaothee, in $\frac{1}{4}$ Pfd. Packten,
Die beliebten **Sticks und Drops** (englische
Fruchtbombons),
Brustthee, **Malz-** und diverse andere feinere
Sorten **Bombons**, gegen Husten u. Heiserkeit
empfehlen wieder

C. G. Hammer & Sohn.

Eine Goldarbeiter = Werkstätte nebst
Walze, fast neu, nur zwei Jahr gebraucht,
ist Veränderungshalber billig zu verkaufen.
Wo, sagt die Exped. der Geb.-Bl.

Revalenta arabica

von Barry du Barry in London.

in Original-Packung die $\frac{1}{2}$ Pfd. Büchse 18 Egr.
die 1 Pfd. Büchse 35 Egr. die 2 Pfd. Büchse
57 Egr.

Der gute Afsatz, der diesem wohlthätigen
Mehl auch hier schon seit mehreren Jahren zu
Theil geworden ist, spricht am Besten für dessen
Vorzüglichkeit, namentlich hat es sich gegen schlechte
Verdauung und alle die Leiden, die aus veror-
benen Magen herrühren, bewährt. Wir empfangen
davon neuerdings frische Sendung

Waldenburg im November 1855.

C. G. Hammer & Sohn.

S. Böhm's

Mode- u. Schnittwaaren-Handlung

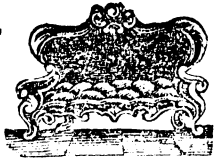
Ring, im Hause des Herrn Posthalter Walter,
ist durch die letzte Frankfurter Messe in den neuesten Artikeln
auf das Vollständigste assortirt und wird der Besuch derselben
von der Güte, Mannichfaltigkeit und großen Billigkeit
meines Lagers überzeugen. Um geneigte Beachtung ersucht

Waldenburg im Novbr. 1855.

S. Böhm.

Mein auf das Beste wieder assortirte
Polster- Waaren

La- ger.



empfehle ich hiermit einem geehrten Publikum zu gütiger Beachtung. Vorräthig sind unter andern Sophas von Mahagoni-, Kirchbaum-, Birken- und Lackirten weichen Hölzern. Gut gepolsterte Sophas mit Sprungfedern und Sprungfederkanten, fertig überzogen, offerire ich von 8 Thlr. ab, desgl. ohne Sprungfedern von 5 Thlr. 20 Sgr. an. Gleichzeitig werden bei mir Sophas ausgeliehen zu dem wöchentlichen Preise von 4 Sgr. ab.

Waldenburg den 19. Nov. 1855.

Carl Ottersbach.

Frische Kieler Sprotten,
Frische marin. Aale,
Frische Elbinger Neunaugen,
Frische Sardines à l'huile,
Besten Emmenthaler Schweizer-Käse und
Braunschweiger Wurst,
empfehle und empfiehlt

Waldenburg. **F. W. Wehner.**

Gebackene Pfannen, a Pfd. 2 Sgr., 2 1/2 Sgr.
Gebackene Birnen, a Pfund 2 Sgr.
Gegoss. Pfannen, a Pfd. 2 1/2 Sgr. u. 3 1/2 Sgr.
empfehle zur gütigen Abnahme

Waldenburg im November 1855.

Dudolph Fritsch.



Ein Wagen,

jedoch nur ein ganz leichter Einwäner, gebraucht, und mit Leder- oder Wachs- nach-Verdes, wird gesucht!

Schriftliche Offerten nimmt die Exped. der Georgs-Blüthen entgegen.

Gestohlen

wurde am 15. Novbr. ein weißer flockhaariger Seidenspiz, mit einem grünledernen Halsbande versehen. Derjenige, welcher den jetzigen Eigenthümer nachweist, erhält eine angemessene Belohnung beim Gastwirth Bornemann in Waldenburg.

Cigarren - Offerte.

| | |
|--------------------------|--------------------|
| La Celebrada, 1/10 Kiste | 1 Rth. 12 1/2 Sgr. |
| Londres do. | 1 - 10 - |
| Varinas do. | 1 - 10 - |
| Semiramis do. | 1 - 7 1/2 - |
| Magnolia do. | 1 - „ - |
| La Norma do. | 1 - „ - |
| La Iris do. | 1 - „ - |
| Principe do. | „ - 27 1/2 - |
| Jacquez do. | „ - 27 1/2 - |

sowie verschiedene andere Sorten bis zu 10 Sgr. herab, empfehle ich sämmtlich in guter Qualität zur gefälligen Beachtung.

Waldenburg. **Dudolph Fritsch.**

Zur gütigen Beachtung.

Einem geehrten Publikum erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich das Geschäft meines sel. Vaters seit dem 28. September übernommen habe, und auf meine alleinige Rechnung fortführe.

Ulmasser den 8. Novbr. 1855.

Louis Kühn, Schlosserstr.

Neue Schotten-Häringe,

desgl. vorjährige und neue Küsten-Häringe, das Stück 3 und 4 Pf., wie auch gute marinirte empfiehlt

Waldenburg. **F. M. Wittmann.**

Lichtbilder auf Papier

(Photographien)

werden in meinem Atelier „zur Palme“ beim Herrn Kaufmann Schramm täglich von 9—3 Uhr aufs Sauberste angefertigt von

Havenstein.

Zur gütigen Beachtung.

Ich fordere leidende Freunde der Wasserkur ergebenst auf, sich durch den Winter vom Gebrauche meiner Anstalt nicht abhalten zu lassen, da auch im Winter sehr günstige Erfolge durch die Wasserkur erzielt werden und ich mich in Betreff meiner Forderungen nach den Verhältnissen eines jeden Einzelnen richten und die Preise so billig als möglich stellen werde.

Marie von Colomb,

Vorsteherin der Wasserheilanstalt zu Görkersdorf.

a Stück mit
Gebr. Anweis.
3 Sgr.

Gebr. Leder's balsamische Crönukölseise

ist als ein höchst wohlthätiges, verschönerndes und erfrischendes Waschmittel anerkannt; sie ist daher zur Erlangung und Bewahrung einer gesunden, weissen, zarten und weichen Haut bestens zu empfehlen und in gleichmäßig guter Qualität stets vorrätig zu

4 Stück
in
einem Packet
10 Sgr.

haben bei

Robert Engelmann in Waldenburg.

Fett = Säringe.

Geräud erte Fetthöringe sind wie der zu haben bei
Waldburg. **M. Var.**

Beste Citronen,
Marinirte Säringe,
Geraucherte Säringe,
Kern-Seife, pro Pfd 5 Egr., bei 10 Pfd. 4 1/2 Egr.
Harz-Seife, pro Pfd. 3 Egr., bei 10 Pfd. 2 3/4 Egr.
Mandel-Seife, } a Stück 1 Egr.
Cocus-Seife, }
Kletten-Öl, sowie beste Schaf-Wolle in ver-
schiedenen Farben empfehle ich zur gefälligen Be-
achtung

Waldburg im November 1855.

Nudolph Fritsch.

Zum Verkauf

stehen bei der Herrschaftlich Neubauer Brettmühle
in Dittersbach folgende noch brauchbare Theile
einer Brettschneidemühle:

- 1) Ein 1 1/2 Jahr gangbar geweseness Wasserrad,
15 Fß 4 Zoll hoch und 2 Fß. 10 Zoll breit,
oberschlägia, mit 6 Schemmeln, die Armen ge-
doppelt durch die Welle,
 - 2) ein gußeisernes Schwungrad, 7 Fß. hoch und
ca. 6 Ctr. schwer,
 - 3) ein Schwungrad von Eichenholz 6 Fß. hoch
und 10 Zoll stark,
 - 4) ein Kammrad von Ahornholz, 10 Fß. 6 Zoll
hoch mit einfachem Gebodr, 90 Zähnen und
4 1/4 Theilung,
 - 5) eine gußeiserne Schneidemühlkurbel in eine
hölzerne Schwungrwelle eingerichtet und
ein Blattzapfen in eine Holzwelle.
- Käufer wollen sich melden bei unterzeichnetem
Förster.

Neuhaus den 14. November 1855.

Bratke.


Back-Stein

wird jederzeit gekauft in der Porzellan-
Manufactur zu Altwasser.

1000 Rthlr.

werden auf ein sicheres ländliches Grundstück zur
ersten Hypothek gesucht. Von wem? durch die
Expd. der Gebirgs-Blüthen zu erfahren.

500 oder 1000 Rthl.

 werden auf ein sicheres Grundstück zu
leihen gesucht. Das Nähere in der Exp.
der Geb.-Bl.

Da ich die Aeder von der Frau Gräfin Reichen-
bach noch auf neun Jahre pachtweise übernommen
habe, bin ich Willens, einige Flecke davon ebenfalls
auf neun Jahre zu verpachten. Die Ausfaat der
Flecke, welche auch getheilt abgegeben werden, beträgt
16 bis 18 Ead.

Karl Hauschild
in Weisstein.

Eine Stube mit Zubehör ist zum Neujahr zu
beziehen bei

Baumert
Schneidermeister.

Eine noch ganz gute Haken-Schaar, welche die
Bettler'n Lost aus Reimsbach mir Unterzeichnetem
zum Verkauf brachte und die ich sofort anhielt, kann
gegen Ersatz der Insertions-Gebühren abgeholt wer-
den bei Schmiedemeister **Gottfried Säckel**
in Ober-Tannhausen.



Ein gebrauchter Flügel ist billigt zu
verkauft bei Kürschnermeister **Krömer**
in Waldburg.

Eine Stube mit Alkove ist zu vermietthen und
bald zu beziehen bei
Waldburg

Emilie Brödel.

Ressource.

Mittwoch den 21. Novbr.

Kränzchen

im Gasthose zur Krone.

Der Vorstand

Sonntag, Montag und Dienstag den 25., 26,
und 27. Novbr.

K i r m e ß !

Montag und Dienstag

T a n z !

Für gute Speisen und Getränke ist bestens ge-
sorgt und ladet hierzu ergebenst ein
Waldburg. **Hausdorf, Brauermstr.**

Getreide-Markt-Preis.

Freiburg den 20. Novbr. 1855.

| Der Scheffel | weißer Weizen | gelber Weizen | Roggen | Gerste | Hafer |
|-----------------|------------------|------------------|--------|--------|-------|
| Beste.... | 5 15 — | 5 14 — | 3 20 — | 2 18 — | 1 8 — |
| Mittle.... | 4 25 6 | 4 24 6 | 3 18 — | 2 15 — | 1 6 — |
| Geringe.. | 4 6 — | 4 5 — | 3 6 — | 2 12 — | 1 4 — |

Breslau, den 19. Novbr. 1855.

| | | | | | |
|------------|---------|---------|---------|-------|----------|
| Beste. . . | 158.168 | 147.154 | 113.115 | 73.76 | 41.42gr. |
| Mittle... | 96 | 96 | 109 | 69 | 37 |
| Geringe.. | 76 | 67 | 105 | 67 | 25 |